

* (Deutsche oder lateinische Rezepte?) In einem Artikel „Die Ärzte und der Krieg“ in der Berliner Ärzte-Korresp. tritt der Verfasser Dr. Julius Simon-Berlin dafür ein, die ärztlichen Rezepte künftig in deutscher Sprache abzufassen. Er schreibt, nachdem er sich gegen überflüssige fremdsprachliche Ausdrücke in ärztlichen Abhandlungen gewandt hat, folgendes: „Und endlich — was in dasselbe Kapitel gehört: Hört auf, lateinische Rezepte zu schreiben! Was soll das veraltete „Rp.“ noch in einer Zeit, wo alles Deutsche sich zu einer solchen Kraft und Höhe entfaltet? Hört auf mit der ängstlichen Zünftelei und Geheimnistuerei. Hört auf, euch in den falschen Nimbus des Arztes der „sogenannten“ guten alten Zeit mit seiner wichtigen Amtsmiene und mit dem goldenen Knauf am Spazierstock zu hüllen! Kein Mensch glaubt euch diesen Nimbus, kein Mensch glaubt mehr, daß hinter eurem „Acidum hydrochloricum dilutum“ etwas Geheimnisvoll-Wichtiges stecke. Und die paar, die es glauben, die laßt nur laufen. Ihr gewinnt dadurch viele andere mehr, die heute zum „vollständlichen“ Kurpfuscher laufen. Glaubt auch nicht, daß in der guten alten Zeit das Vertrauen zum Arzt mit seiner Geheimnistuerei deswegen größer war. Lest die Schriften von jener Zeit, von den Alten herab bis zu Molière: man spottete und höhnte über die Schwächen und „Pseudowissenschaftlichkeit“ des Arztes genau so wie jetzt, man machte sich über ihn lustig und — wenn man krank war, lies man genau so ängstlich zu ihm wie heutzutage. Darum weg mit diesem alten Pöpf. Schreibt ruhig: Aufguß von Fingerhutblättern 1,0:180,0. Natrobenzolsaures Koffein 1,0, Himbeersirup bis 200,0. Verständigen sagt es genau so viel wie das Alte, ja mehr — es zeigt ihnen, daß ihr natürlicher und offener sein wollt.“ Die ärztliche Rezeptschreibweise ist allerdings reformbedürftig, bemerkt dazu die „Pharmazeutische Zeitschrift“. Auch die undeutliche Handschrift der Ärzte ist schon oft getabelt worden, hier müßte die Reform einsehen. Aber die lateinische Verschreibweise wird sich, solange die amtliche Nomenklatur der Arzneimittel in Arzneibuch, Arzneitage und auf den Apothekenstandgefäßen die lateinische ist, nicht so ohne weiteres beiseitigen lassen. Die lateinische Form besitzt gegenüber der deutschen Ausdrucksweise den Vorzug größerer Kürze und Klarheit. Dieser Umstand wird noch mehr als der Hintergedanke, den ärztlichen Rezepten etwas „Geheimnisvoll-Wichtiges“ zu verleihen, für ihre Beibehaltung entscheidend sein.